

## Das Scherflein der Witwe

---

### Vorbereitung:

*Im Raum befindet sich ein Stuhlkreis. In der Mitte auf dem Boden steht ein Kollektenkörbchen oder ein „Opferstock“. Vielleicht gibt es die Möglichkeit, sich um einen alten Opferstock der Kirche setzen.*

### Begrüßung

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### Lied: **Ins Wasser fällt ein Stein (EG 603)**

**Gebet:** Herr, lass uns sein wie der Sommer voll Farbigkeit und Lebenslust. Lass uns die Wärme aufnehmen und speichern. Verwandle sie uns in Kraft und Heiterkeit, die Kreise ziehen und anderen Freude schenken. Gib unserem Leben Würze mit Gewitter und Sonnenschein. Segne Dein Wort an uns. Amen.

#### 1. Aktion:

Mit welchem berühmten Menschen würden Sie gern einmal den Tag verbringen?

*Fotos von bekannten Persönlichkeiten, aber auch von ganz „normalen“ Menschen werden dazu auf den Boden rund um das Kollektenkörbchen gelegt*

Nehmen wir auch die mit dazu, die nicht mehr unter uns weilen. Fällt Ihnen eine bekannte Person ein? Oder wählen Sie ein Foto hier vom Boden aus.

**(Bild aussuchen, kurze Zeit nachdenken: Was würde ich die Person fragen wollen?)**

Die öffentliche Wahrnehmung einer berühmten Person ist die eine Seite. Hinter der Fassade kommt einem oft ein ganz anderer Mensch entgegen.

Bei uns ist es sicher nicht viel anderes. Vielleicht ist der Kontrast nicht so stark, doch oft bemühen wir uns, unserem äußeren Bild zu entsprechen und es aufrecht zu erhalten und fragen uns: „Was mag der andere von mir denken?“ „Gebe ich ein gutes Bild ab?“

#### 2. Aktion:

*Jeder bekommt ein Geldstück in die Hand gelegt ( 10 Cent, 1 €, 1C, 50 C ...).*

Heute sammeln wir die Kollekte einmal anders ein. Ich gehe mit dem Korb durch die Reihe und werde immer laut sagen, wer wie viel Geld gegeben hat. *(das gegebene Geld wird wieder eingesammelt)*

“10 C, 1 €, 1C, 50 Ct ...“ („Geldeintreiber“ setzt sich wieder hin.)

Über Geld spricht man nicht, oder doch? Beim Evangelisten Lukas bekommen wir Einblick in das Portmonee einer armen Witwe:

### **Erzählen der Geschichte von der armen Witwe, Lk.21, 1-4 (möglichst frei erzählen)**

Das große goldene Doppeltor, die „schöne Pforte“, die zum Tempel führt, ist geöffnet. Juden aus aller Welt pilgern hierher. Auch wir gehen hinein, an den Bettlern vorbei, steigen wir hinauf in den Vorhof. Vorbei an den Warntafeln, die Nichtjuden den weiteren Zugang untersagten, in den Vorhof der Frauen. Im Sonnenlicht glänzen 13 große Opferstöcke, „Posaunen“ genannt, weil sie so geformt waren: oben eng und unten weit. So waren die Spenden vor diebischen Langfingern geschützt. Geschäftiges pulsierendes Treiben erfüllt den Raum. Staubteilchen flimmern in den einfallenden Sonnenstrahlen. Zwischen der quirligen bunten Menge sehen wir weiß gekleidete Männer. Ihre Gewänder reichen bis zu ihren Knöcheln. Man sieht, dass sie sehr auf ihr Äußeres achten. Frisch frisiert und wie aus dem Ei gepellt, nehmen sie die Spenden entgegen. Laut geben sie den Betrag bekannt. „Einen halben Schekel als Tempelsteuer... ein Viertel-Schekel für die Armenpflege, einhundert Tetradrachmen für die Brandopfer, ...!“ Plötzlich erklingt durchdringend eine Posaune. Reiche Leute haben einen besonders hohen Geldbetrag gespendet. Dem Spender wird anerkennend Beifall gezollt.

Auch Jesus blickte auf. Er stand schon eine Weile und beobachtete still das Geschehen an den Opferstöcken. Sein Blick aber ging an der Menschentraube vorbei und richtete sich auf eine dunkel gekleidete arme Frau. Sie trug ein Gewand aus Ziegenhaar direkt auf der Haut. Eindeutig, eine Witwe. Ihr Gesicht - schmal und grau. Etwas in ihrer Hand, hält sie krampfhaft fest, so dass die Knöchel weiß hervor scheinen. Am etwas einsameren Opferstock gegenüber dem Tumult zeigt sie den sorgsam behüteten Inhalt ihrer Hand. „Zwei Scherflein als Opfergabe...! rief der Priester aus, bevor die kleinen Kupfermünzen im Trichter des Opferstockes verschwanden. Schnell entzog sie sich den Blicken der Beistehenden, die über ihr winziges Opfer den Kopf schüttelten.

Jetzt sprach Jesus seine Jünger an. „Habt ihr die Frau gesehen?“, fragte er. Die Jünger nickten. Sie hatten gesehen, wie wenig die Frau für Gott gegeben hat.

Jesus sprach weiter (*Bibel aufschlagen und Lukas 21,3+4 lesen*): „Amen, das sage ich euch: Diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen. Denn alle anderen haben nur von etwas von ihrem Überfluss als Opfergabe eingeworfen. Aber diese Witwe, die doch selbst arm ist, hat alles gegeben, was sie selbst zum Leben hatte.“

*(Bibel wieder schließen)*

*( 1 Cent zeigen)*

Zwei Scherflein entsprechen heute nicht einmal mehr einem Cent. Was hat die Witwe schon Großartiges geleistet? Damit kann man doch nicht die Welt bewegen!

Jesus hat seinen Jüngern den inneren Reichtum der Witwe vor Augen gehalten. Obwohl sie selbst kaum etwas zum Leben hatte und für ein Scherflein vielleicht ein Stück Brot hätte kaufen können, gab sie beide, nämlich alles, was sie selbst zum Leben brauchte. Das Vertrauen in Gottes Macht und Güte, war stärker als die Sorge um sich selbst. Sie hatte

einen Schatz, den nicht die Motten zerfressen können, einen Schatz im Himmel. Zwei Scherflein reichten, um ihr Leben Gold wert zu machen.

Ich bin beeindruckt von der Selbstverständlichkeit der Witwe. Sie gibt, was sie hat. Kein Mensch nimmt große Notiz davon. Aber Gott sieht, was sie gibt. Sie ist eine wahre Heldin. Die Geschichte sagt mir auch: Verachte das Kleine nicht! Vielleicht hat es viel mehr Wert, als du annimmst und zieht größere Kreise, als du denkst.

„Amen, das sage ich euch...“, so beginnt Jesus jedes Mal, wenn etwas Wichtiges für seine Jünger kommt. Achtung! Jetzt kommt etwas, was ihr euch merken sollt. Eingebettet in die Kritik an den ehrenwerten Schriftgelehrten und der Ankündigung der Zerstörung des Tempels und der Endzeit, bekommt die unscheinbar arme Witwe eine immense Strahlkraft. Sie hebt geradezu die Welt aus den Angeln. Die Ärmste der Armen macht den Tempel reich, denn sie liebt Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. Die Reichen, die eher die Beifall klatschende Menge im Blick haben und nur etwas von ihrem Überfluss abgeben, lassen den Tempel verarmen. Obwohl der Tempelbetrieb summt und brummt, voller Leben steckt, täuscht die Wahrnehmung, denn er neigt sich seinem Ende entgegen.

Was müssten wir geben oder tun, um unser Leben Gold wert zu machen? Was macht unsere Kirche unsere Gemeinde lebendig?

Es hat mit dem Herz zu tun und bleibt eine große Anfrage. Ich bin auf dem Weg.

Aber ich glaube auch, ein Größerer, als ich es je sein werde, hat mein Leben vergoldet.

Die Hingabe der armen Witwe weist voraus auf die Hingabe dessen, der sie beobachtet hat. Auf Gott selbst, in seinem Sohn Jesus Christus. Er gab alles von sich hin. Nicht nur ein bisschen von seinem göttlichen Überfluss. Er ließ alle Stricke los, wurde Mensch und ging für uns durch den Tod, aus Liebe. Er hat das größte Opfer aller Zeiten gegeben, damit wir leben. Amen.

### **3. Aktion**

*Jeder, der möchte, kann sich aus dem Kollektenkörbchen/Opferstock ein kleines Kreuz nehmen. (z.B. Kreuze aus Weidenzweigen mit Paketschnur gebunden)*

#### **Fürbittengebet**

Barmherziger Gott,  
wie oft sind wir den kleinen unscheinbaren Dingen blind und taub gegenüber. Wie selten nehmen wir die Größe und den Glauben einfacher Menschen wahr. Wir machen uns selber groß, wo doch oft nicht viel dahintersteckt. Lass uns Stimme der Stummen sein. Schenke uns das Vertrauen der armen Witwe.

Hilf uns, in der Niedrigkeit, die Größe zu entdecken, im Leiden die Heilung und in deinem Tod das Leben. Amen.

#### **Vaterunser**

**Lied: EG 428 Komm in unsre stolze Welt**